

Antragsteller:innen

KV Saalekreis, KV Wittenberg, Janina Böttger (SV Halle), Julia Mayer (KV Saalekreis), Tim Preuß (SV Halle), Anna Roch (SV Halle), Jutta Walther (KV Saalekreis), Doreen Hainich (KV Wittenberg), Yannick Ecker (SV Halle)

Änderungsantrag Nr. 25

Zeilen 263–363 werden wie folgt ersetzt:

Präambel

Sachsen-Anhalt kann mehr – mit links!

Hallo und schön, dass Sie hier sind! Offenbar gehören Sie zu den Menschen, die sich lieber selbst einen Eindruck verschaffen, statt alles zu glauben, was man Ihnen sagt. Herzlich Willkommen – Sie sind in guter Gesellschaft.

Wir glauben an Sachsen-Anhalt. An die Menschen, die hier mit Herz, Hand und trotz aller Sorgen füreinander da sind. An die alleinerziehende Mutter, die in Teilzeit arbeitet, um nachmittags für ihre Kinder da zu sein. An den Azubi, der für den älteren Mann aus der Nachbarschaft einkaufen geht. An die Reinigungskraft, die immer wieder dafür sorgt, dass es im Hausflur sauber ist und wir uns im Büro wieder wohl fühlen. An die Familie nebenan, die sich abends ehrenamtlich in der Integrationshilfe engagiert, damit alle Menschen hier sicher ankommen. Wir glauben an die Vielfalt in unserem wunderschönen Bundesland. An alle, die unser Leben Tag für Tag am Laufen halten. All diese Menschen sind die wahre Superkraft dieses Landes.

Sachsen-Anhalt ist mehr als Schlagzeilen über Probleme. Es ist ein Land voller Ideen, Vielfalt und Zusammenhalt. Lassen wir uns dieses Land nicht schlechtreden, sondern machen wir es besser.

Dazu brauchen wir eine Politik, die nicht auf Kürzungen setzt, sondern die hinschaut, die soziale Gerechtigkeit und Sicherheit ernst nimmt. Armut, Ausgrenzung und verhinderte Bildungschancen führen zu Angst, Wut und Misstrauen. Sachsen-Anhalt hat mehr verdient und kann auch mehr. Es braucht Investitionen in starke Wirtschaft und Infrastruktur, demokratische Beteiligung und Zukunftsperspektiven und vor allem braucht es dafür alle Menschen in unserem Land.

Stellen wir uns ein Sachsen-Anhalt vor, in dem niemand Angst haben muss, bei Krankheit nicht ausreichend versorgt zu werden, weil es überall erreichbare gesundheitliche Versorgung gibt – in der Stadt und auf dem Land. Ein Sachsen-Anhalt, in dem Bildung nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt, sondern von Neugier, Entdeckerfreude und engagierten Menschen. Ein Sachsen-Anhalt, in dem niemand Angst haben muss, wegen Geschlecht, Aussehen, sexueller Orientierung, Herkunft oder Überzeugung bedroht zu werden. Ein demokratisches Sachsen-Anhalt, in dem man bleiben möchte, weil man hier eine Zukunft und Perspektive hat.

Wir wollen, dass Arbeit gerecht entlohnt wird, Wohnen bezahlbar bleibt und ein lebendiges Vereinswesen kein Luxusgut ist. Wir setzen uns dafür ein, dass alle eine gute Rente erhalten und dass Kinder in Sicherheit und Geborgenheit groß werden, ohne Armut, ohne Bürokratie-Dschungel mit guter Bildung und gleichen Chancen.

Wir wissen, dass Geld nicht vom Himmel fällt. Darum wollen wir, dass alle ihren gerechten Beitrag leisten – besonders die, die schon sehr, sehr viel haben. So

funktioniert Gemeinschaft: Alle tragen bei, was sie können. Dafür bekommen alle, was sie brauchen.

Wir wissen auch: Zukunft passiert nicht einfach. Sie wird von denen gestaltet, die nicht nur meckern, sondern tatkräftig anpacken. Genau das tun wir – Die Linke. Mit Mut, Gerechtigkeitssinn und einem klaren Ziel: Ein gutes Leben für alle, nicht nur für wenige.

Wir sind Die Linke. Wir sind die, die hinsehen, zuhören, beherzt loslegen und weitermachen. Wir gehen die wirklichen Probleme im Land an. Wir gestalten Politik anders. Wir stehen an der Seite der Menschen im Land, zusammen stellen wir uns dem Rechtsruck und Menschenfeindlichkeit entschlossen entgegen. Das heißt für uns, dass wir uns für all diese Vorhaben im Parlament einsetzen, für alle Menschen in Sachsen-Anhalt. Wir unterstützen vor Ort, begleiten sie und freuen uns mit ihnen über Erfolge und schöne Momente.

Politik kann Spaß machen – besonders, wenn sie etwas bewegt. Für uns bedeutet es soziale Gerechtigkeit mit Herz und Verstand. Und ja, auch mit einem Augenzwinkern: Denn wer sagt, dass Solidarität keine Freude macht?

Alle wollen regieren. Wir wollen aktiv verändern und unser Land zukunftsfähig machen. Zusammen mit den Menschen in Sachsen-Anhalt.

Klingt gut? Dann schnappen Sie sich eine rote Fassbrause und lesen Sie weiter, gerne jede einzelne Zeile, doch wir freuen uns schon, wenn Sie die Kapitel lesen, die Ihnen besonders am Herzen liegen.

Sie werden merken: **Wir sind der Pol der Hoffnung** – und Hoffnung und gute Laune können ziemlich ansteckend sein.

Begründung:

Mit unserem Ersetzungsantrag wollen wir keine Fundamentalkritik leisten, sondern unsere Superkraft deutlich und verständlich herausstellen: Wir machen Politik für die Vielen im Land, mit ihnen zusammen entwickeln wir echte Lösungen. Die Präambel ist einer der voraussichtlich am meisten gelesenen Bausteine des Programms – hier dürfen wir keinen Zweifel an unseren Standpunkten lassen.

Wir sind mehr als nur Nicht-die-AfD. Deswegen sollte die Präambel unseres Wahlprogramms nicht zu einem Drittel aus AfD-Kritik bestehen. Auf keinen Fall sollten wir den Nützlichkeitsrassismus der anderen Parteien reproduzieren, der sich im Entwurf des Wahlprogramms deutlich zeigt. Es hat sich dagegen bewährt, unsere besseren Standpunkte selbstbewusst zu vertreten.

Daraus folgt, dass unsere Präambel anders aufgebaut werden sollte, wobei wir wesentliche inhaltliche und stilistische Merkmale übernehmen, sie klarer herausarbeiten und teils kommunikativ vereinfachen. So zeigen wir deutlich, dass wir eine solidarische Politik wollen, die den meisten Menschen im Land zugute kommt und dass wir diese Politik mit den Menschen zusammen machen.

Wir wollen klipp und klar zeigen: Wir sind mehr als Nicht-nur-AfD. Wir sind eine demokratisch-sozialistische und antifaschistische Partei und das ist für uns mehr als nur Lippenbekenntnis, das setzen wir jeden Tag in die Tat um. Das zeigt unser Programm, das zeigen wir alltäglich im Parlament, auf der Straße und in unserer

weiteren politischen Arbeit. Das zeigt aber unsere Präambel noch nicht deutlich genug. Das soll unsere Ersetzung unmissverständlich zeigen.